

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellenberg, Miesbadener, Tagblatt-Verlag.
Hauptredaktion: Miesbaden, Postfach 100.
Telefon: 1000.

Wöchentlich
mit einer täglichen
6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsort:
Miesbaden.
Verlagstag: 1. Oktober 1938.
Verlagstag: 1. Oktober 1938.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 120 Pf., für einen halben Jahr 600 Pf., für ein Jahr 1100 Pf. (einschließlich Porto). Die Bezahlungen sind an den Verlag zu leisten. Die Bezahlung der Bezahlungen ist an den Verlag zu leisten. Die Bezahlung der Bezahlungen ist an den Verlag zu leisten.

Abbestellung: Ein Abbestellung der 12. Ausgabe des Monats 1. Oktober 1938, sonst laut Verzeichnis Nr. 6, Miesbaden. Die Abbestellung ist an den Verlag zu leisten. Die Abbestellung der Bezahlungen ist an den Verlag zu leisten. Die Abbestellung der Bezahlungen ist an den Verlag zu leisten.

Nr. 231.

Montag, 3. Oktober 1938.

86. Jahrgang.

Der Einmarsch in die dritte Zone hat begonnen.

Der Führer an der Spitze seiner Truppen.

Fahrt in das befreite Egerland. — Reichskommissar Konrad Henlein an seiner Seite. — Das ganze Sudetenland ein einziger Freudensturm. — Unter dem Schutz unserer starken Wehr. — Die Forderungen Warschaws von Prag erfüllt. — Regelung mit Ungarn im Gange.

Programmmäßiger Verlauf.

Von unserem Berliner Schriftleiter W. Hymus.

Die Durchführung des Münchener Abkommens vollzieht sich schnell und programmäßig. Überall im Sudetenland werden die deutschen Truppen mit ungeheurem Jubel und ungeheurer Freude empfangen. Auch die Auslandspresse berichtet ausführlich, wie die deutschen Soldaten überall mit riesiger Begeisterung von den Sudetendeutschen begrüßt und als ihre Befreier mit Blumen, Girlanden und unauflösbaren Schleifen überschüttet wurden. Während sich so die Befreiung der abgegrenzten Gebiete vollzieht und mit der Ernennung Konrad Henleins zum Reichskommissar für die Sudetendeutschen Gebiete der erste Schritt zur Verwaltungsmäßigen Eingliederung der Gebiete in das Reich getan wurde, liegt die internationale Kommission ihre Arbeit fort, um die noch offenen Fragen zu klären. Sie muß, wie die nach dem 7. Oktober in besetzten Gebieten abgrenzten und diejenigen Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll. Die Kommission hat nur eine kurze Sonntagspause gemacht, sie nimmt heute ihre Arbeiten, die seinen Aufschub zulassen, sofort wieder auf.

Inzwischen ist auch eine in München noch offen gebliebenen Fragen bereits zum größten Teil gelöst. Das von den Polen den Tscheden gestellte Ultimatum wurde angenommen. Polnische Truppen sind bereits in den Tscheden Grenzstreifen eingerückt und in ganz Polen ist diese Wiederherstellung des Ostgebietes gefeiert worden. Die Angaren sind ebenfalls noch bemüht, ihre Ansprüche ebenfalls durchzusetzen, doch scheint auch hier die Lösung unmittelbar bevorzustehen.

In den westlichen Ländern beginnen derweilen die parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Münchener Vereinbarungen. Das englische Parlament beginnt diese Auseinandersetzungen nachmittags, das französische folgt morgen. In beiden Fällen wird die Opposition recht klein sein. Das ist in München nicht ganz verstanden. Es zeigt schon die Tatsache, daß der englische Marineminister Duff Cooper juristisch gesehen, da er mit der Außenpolitik Chamberlains nicht zufrieden war. Der Schritt kann an und für sich nicht überlassen, denn Cooper gehörte viel länger der Richtung an, die einen Krieg mit Deutschland für unvermeidlich hielt. Vor nicht allzulanger Zeit äußerte er sich in einem privaten Kreis: „Wir müssen noch einmal gegen Deutschland kämpfen.“ Er gesteht sich so den Leuten von gestern, Herrn Eden und Herrn Churchill hinzu, ohne an dem Ablauf der Dinge etwas ändern zu können. Chamberlain hat nach München von dieser Opposition nichts zu fürchten. Sollte es noch eine Stärkung seiner Position bedürftig, so würde die Bereitschaft des englischen Königs an die Nation hergebracht haben, in der — und das ist zugleich auch eine Antwort auf das Rüstungsgeheul

Coopers — von den fernumherwachten Bemühungen Chamberlains für die Sache des Friedens gesprochen wird.

Auch dem französischen Ministerpräsidenten Daladier kann die Opposition nicht gefährlich werden. Im Gegenteil! Es wird in Frankreich und England heute schon sehr eifrig die Frage erörtert, ob man nicht das Eisen schmieden sollte, solange es heiß ist, d. h. ob man nicht jetzt auch an die Lösung anderer schwieriger Fragen, wobei man vor allem an Spanien denkt, herangehen kann. Auch die Frage, ob sich nicht eine Annäherung an Rom möglich ist, wird eifrig in Paris erörtert. Ganz optimistische Meinungen lagern schon jetzt von der Möglichkeit eines Zusammenstreffens

Chamberlains mit Mussolini unter Hinzuziehung Daladiers zur Klärung der Mittelmeerfrage. Ganz falsch sind die Dinge denn aber doch noch nicht gesehen. In Italien betrachtet man auch die Lage viel realpolitisch. Die italienische Presse erklärt, daß sich Italien mit seinen gefundenen Herren nicht an dem „Sprung aus dem schwärzesten Bestimmungsmus in den rotenroten Optimismus“ beteiligen. Noch gebe es, so sagt Gadda, zu viele ungelöste Probleme, zu viele dunkle Strömungen, zu viele Rechte von Ungerechtigkeiten. Das sage Italien ebenso wie Deutschland die größte Reize gegenüber dem allgemeinen Optimismus auf.

Bei Wsch die Grenze überschritten.

Ankunft in Hof.

Hof, 3. Okt. (Zusammenfassung.) Der Führer trat heute vormittags, 10.15 Uhr, von Hof aus in Kraftomobilen die Fahrt ins Egerland an, um zusammen mit den in die dritte Zone einmarschierenden Truppen den Sudetendeutschen die Befreiung zu bringen. So eilte der Führer auch diesmal wie vor sieben Monaten bei der Befreiung der Ostmark gleichzeitig mit den deutschen Truppen in die befreiten deutschen Lande, um persönlich die Sudetendeutschen aufzunehmen in die Gemeinschaft des größten Deutschen Reiches.

Um 14.15 Uhr ließ der Sonderzug des Führers, von Berlin kommend, in den Hauptbahnhof in Hof ein. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, General der Artillerie a. Reichsarmee, meldete sich in Hof mit dem Kommandanten des Führer-Hauptquartiers, Oberst Kommer, und dem Generalleutnant der bayerischen Division, Wächter, beim Führer. Nach einer kurzen Besprechung im Befehlshaber des Führer-Sonderzuges verließ der Führer um 10.15 Uhr den Sonderzug. Auf dem Bahnhof begrüßte er eine Reihe von Antiochastern der Sudetendeutschen Partei und Mitglieder des Gauverbandes der bayerischen Division, ferner mehrere höhere Parteiführer, u. a. H-Gruppenführer Lorenz, General Daluge, H-Gruppenführer Heilmann, H-Gruppenführer a. Reichsarmee, H-Gruppenführer Hendrich und H-Gruppenführer Wolf. Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung von Hof, die das Bahnhofsgebäude seit den letzten Monaten umlagert hatte, bestieg zunächst der Führer mit seiner Begleitung die Wagenkolonne zur Fahrt in Richtung auf die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Reichsgrenze über Rehan und Selb.

Im Gefolge des Führers.

Mit dem Führer nehmen an dieser denkwürdigen Fahrt u. a. teil: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, General der Artillerie a. Reichsarmee, der Reichskommissar für die Sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, der Chef des Oberkommandos des Heeres, General der Artillerie Keitel, Reichsführer H. Himmler, Reichsleiter Bormann,

Reichspressesekretär Dr. Dietrich und Reichsminister Dr. Lammers. Ferner waren zugegen: Die militärischen Adjutanten des Führers Oberstleutnant Schmidt und Hauptmann v. Selow, sowie die persönlichen Adjutanten des Führers Gruppenführer Schaub, Brigadeführer Biedemann und Brigadeführer Bormann, außerdem der Chef des Führer-Hauptquartiers unter Oberst Kommer, der Generalleutnant der bayerischen Division Wächter und Reichsbildungsreferent Professor Heinrich Hofmann.

In der Heimat Konrad Henleins.

Wsch, 3. Okt. (Letzte Zusammenfassung.) Der Führer hat heute vormittags gegen 11 Uhr die ehemalige Grenze bei Wsch überschritten. Die befreite Bevölkerung bereitete Adolf Hitler einen überwältigenden Empfang bei spiellosen Jubel.

Erstatterte in seiner Treue und Leidenschaft war der Empfang, den die Sudetendeutschen dem Führer und Reichsführer bereiteten. Überwältigend unbeschreiblich und beispiellos war die Freude, die den Führer auf seiner Fahrt durch das befreite Egerland begrüßte.

Schon in den ersten Minuten, in denen sich der Führer auf dem nördlich für alle Zeiten befreiten Sudetendeutschen Boden befand, löste sich die unerträgliche Spannung, schwand die Erinnerung an die schreckensvolle Leidenszeit, die die Bevölkerung 20 Jahre hindurch und in den letzten Wochen in den schrecklichsten Stunden erdulden mußte. Ein einziger Jubelsturm umfloss den Führer. Nun, da die Männer und Frauen des Egerlandes Adolf Hitler mitten unter sich sehen, wissen sie, daß jetzt alle Leid und alle Not für immer ein Ende hat. Der Führer hat sie heimgeführt in die große Gemeinschaft des größten Deutschen Reiches.

Aber auch den Truppenteilen des 16. Armee Korps, der Panzerdivision und der 13. Infanteriedivision, die unter den Augen ihres Führers und Obersten Befehlshabers heute den Gebietsabschnitt III besetzt haben, gilt der Jubel der Sudetendeutschen.

Unter Befehl des Generals von Reichman.

Berlin, 3. Okt. (Zusammenfassung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen unter der Führung des Generals der Artillerie a. Reichsarmee haben heute (3. Oktober, 8 Uhr), die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze bei Wsch überschritten. Die befreite Bevölkerung bereitete Adolf Hitler einen überwältigenden Empfang bei spiellosen Jubel. Der Führer hat sie heimgeführt in die große Gemeinschaft des größten Deutschen Reiches.

Der Sonntag in Friedland.

Reichman, 3. Okt. (Zusammenfassung.) Der am Sonntag nachmittags in Friedland erfolgte Einmarsch der deutschen Truppen verlor das sonst so ruhige Städtchen in einen wahren Freudensturm. Der Deutsche, dieser zähe Bauer und Stadteigentümer und Kulturträger seit mehr als einem Jahrhundert in Sudetenland, trug die 20-jährige Leidenszeit mit, um die Tränen zu trocknen. Dort liegt der Bahnhof von Friedland. Sträßengänge und Plätze sind mit Menschen besetzt. In jeder anderen deutschen Stadt. Aber heute freuten deutsche Beobachtungsflieger hoch oben in der Luft und auf dem Marktplatz dieser etwa 6000 Einwohner zählenden Stadt, zu Füßen des Wallenstein-Schlösses, jubelten Menschen, wie sie noch nie jubelt haben. Jedem Soldat, jedem Fahrzeug, und jedem Reichsdeutschen brüllte es entgegen. Aus dem Boden, aus den Quadern des Marktes und von den Giebeln der alten schönen Häuser rief deutsche

Der Triumphzug der Befreier.

Die Truppen im Blumenregen.

Kumburg, 3. Okt. (Zusammenfassung.) Der Einzug unserer Truppen in die von der Tschedenherrenschaft erlittenen Gebiete gleicht einem Triumphzug. Das Volk jubelt und ruft in freudiger Begeisterung. Und als Gruß für die Befreier werfen die glücklichen Sudetendeutschen den einziehenden Truppen Blumen zu. Aehren, Dahlien und Nelken ergießen sich wie ein dichter Regen über die Soldaten, die frohlich nach jedem dieser Zeichen gegenseitiger Freundschaft greifen. Bald hind die Fahrzeuge geschmückt. An allen Stahlhelmen sieht man Blumen, an den Maschinenabwehr Blumen, in den Knöpfhöfen Blumen. „Deutsch muß zu deutsch“, lautet ein Spruchband über der Straße. Deutsch ist zu deutsch, das zeigt diese Fahrt.

Die unbändige Freude der Sudetendeutschen hallt von den Bergen der Lausitz hinüber ins Altreich und ruft immer wieder: „Nun sind die 20 Jahre der Entrechtung und Unterdrückung ein für allemal vorbei. Zum zweiten Male liegt die Staatsfunkt Adolf Hitlers den Frieden und das Recht liegen, und es gibt nur noch Deutsche in einem einzigen großen Reich.“

Alles drängt sich um die Truppen, jubelt, lacht und weint in einem und wirft immer wieder Blumen auf

die Fahrzeuge. Man umarmt sich gegenseitig. Ein Lied flingt aus allen Herzen, das nicht in Worte zu fassen ist, das aber stets in dem gleichen atemberaubenden Rhythmus dahinklingt: „Wir danken unserm Führer.“

Und überall das gleiche, von überströmender Freude bewegte Bild. Schludernau, Rixdorf, Zeidler, in allen Orten erwarteten dichte Reihen glückseliger Menschen die einrückenden Kolonnen der deutschen Wehrmacht.

Aber der Marktplatz von Kumburg markiert deutsche Infanterie. Dort knallt der Garabeschritt über das Kopfsteinspflaster und die Menschen wissen nicht, wohn mit ihrer Freude.

Die Kapelle schwenkt ein, jadis, genau ausgerichtet, wie wir im Altreich es hundertfach erleben. Aber hier ist das etwas Unbekanntes. Als dann gar ein Flieger ganz niedrig ein paar Kurven über dem Städtchen dreht, ist es aus mit der Haltung. Ein einziges Rufen, mit dem sich Rufen und Qual von Jahrzehnten entladen, durchzittert minutenlang die Luft.

Weit entfernt sieht man die weiterziehenden Soldaten. Andere Dörfer warten. Das große schöne Sudetenland wartet, um den Volkstrümpfen seines Deutschlands und dem geliebten Führer für die Befreiungstod zu danken.

Geschichte. Diese Häuser liegen ja Jahrhunderte an sich vorüberziehen, sie sahen Truppen aller Völker, sie erlebten den deutschen Einigungskrieg, aber eines erlebten sie noch nie: den Friedensmarsch dieser wahrhaft deutschen Jugend in das große deutsche Reich, von dem ganze Geschichte fast nicht zu träumen wagten und das nun Adolf Hitler doch in noch nicht einem Jahre geschaffen hat.

Friedland — wie klingt an einem solchen Tage dieser Name! Das ganze große Sudetenland ist ja frei und soll nun ein Friedland für immer sein.

Der Tag hat auch die grauen Wolken am Himmel zerissen, und froh und lustig strahlte auf einmal die helle Herbstsonne auf die schöne, alte Stadt. Auf neue braunen Fahrzeuge der Wehrmacht heran. Wieder Blumen, Dahlien, Aehren, geschwungene Fahnen, und Lachen und Tränen in einem.

Im Nu sitzen ein paar Buben auf den Fahrzeugen und werden von den Soldaten auf den Schoß genommen. Am Rathaus kommt das Halbkreuz aus elektrischen Lampen am hellen Tage auf, dann wieder Fliegerfrauen über den Dächern. Ein Einbecker zeigt eine tolle, fähne Kurve. Auf dem Parplatz ließ man die tschechischen Wörter „sen potvobu“ und darunter „Kau für Autobusse“. Man hielt es wie einen geschmacklosen Witz. Auch von der alten Apotheke werden die Buchstaben „letarna“ verschwinden, Spul der Vergangenheit!

Und dann bilden die Augen immer mehr zur Reichenberger Straße hinüber, auf der deutsche Infanterie bald einmarschieren soll. Die Zeiger der Friedländer Rathausuhr weisen schon auf die fünfte Stunde, da Trommeln und Querspielen auf der Reichenberger Straße, dann der Tambourmajor, die Spielleute und das Musikkorps. Und jetzt überläßt der Jubel sogar die Militärmusik, so unendlich drückt es im Takt des Gleichschrittes: Siegfried, Siegfried, Siegfried!

Das will kein Ende nehmen, genau wie die Truppen kein Ende nehmen wollen. Mann an Mann, Gewehr an Gewehr, Blumen geschmückt. Es dröhnt und marschiert und rollt und rollt heran, Fahrzeuge, Geschütze, Maschinengewehre. Das große deutsche Reich hat seine Sudeten-Deutschen für immer unter seinen mächtigen Schutze genommen.

Darauf der Vorzeigemarsch, schneidend, frisch und unter beipfeifenden Jubelstürmen. Man sieht zu und sieht wie im Banne; und die Augen werden feucht.

Wie Hof und Hof ist unser deutsches Land, dieses Land, in dem heute 80 Millionen Deutsche leben und das von den Sudeten bis zur Flensburger Förde reicht, vom Rhein bis zu den Seen Nalutens und von der Nordsee bis zu den Alpen.

Danktelegramm der Kardinäle Deutschlands an den Führer und Reichsfasler.

Berlin, 2. Okt. Der Führer und Reichsfasler erhielt von Kardinal Bertram nachfolgendes Telegramm:

„Die Großtat der Sicherung des Völkerrfriedens gibt dem deutschen Episkopat Anlaß, Glückwunsch und Dank namens der Diözesanen aller Diözesen Deutschlands christlich auszusprechen und feierliches Gedenkgelächte am Sonntag anzuordnen.“

Im Auftrage der Kardinäle Deutschlands Erzbischof-Kardinal Bertram.“

Pariser Presse kann nicht mehr umlernen.

Rückfall in die alte Tonart.

Paris, 2. Okt. (Funkmeldung.) Die französische Presse, die von den Ereignissen der letzten Woche einfach überannt wurde, zeigt wieder ihr eigenes Gesicht. Charakteristisch ist eine Begebenheit um den „Jour“. Der Außenpolitiker des Blattes, ein junger Journalist namens Pötri, hatte nämlich am Sonntag geschrieben: „Wenn ein englisch-deutsches Abkommen sich in Vorbereitung befindet, so darf Frankreich sich darüber nicht unangenehm fühlen. Frankreich soll lieber nach einer weiteren Vertiefung der Bande zwischen London und Paris, an einem deutsch-französischen Abkommen arbeiten, das allein einem Worte Chamberlains zufolge, eine ganze Generation sichern würde.“ Der Direktor des „Jour“ hält es am heutigen Montag für unerlässlich, den Außenpolitiker der Zeitung öffentlich zu rügen. Er schreibt: „Unser junger und klüger Mitarbeiter Pötri hat sich für

die Idee eines französisch-deutschen Paktes begeistert. Ich teile seine Meinung in keiner Weise. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß ich, wenn ich den in der Nacht geschriebenen Artikel rechtzeitig gelesen hätte, meinen Mitarbeiter von einer solchen trügerischen Angelegenheit zurückgehalten hätte.“

Im Mittelpunkt des Interesses der Zeitungen steht natürlich die persönliche Besichtigung Chamberlains an den französischen Ministerpräsidenten Daladier. Das Schlußwort vom europäischen Direktorium, das vor einigen Tagen, als es noch eine leere Bühne war, in zahlreichen Pariser Zeitungen jubelnd aufgenommen wurde und Beifall und begeisterte Aufnahme gefunden hatte, erregt heute plötzlich ein gewisses Misstrauen. Schon wieder rückt man etwas ab von dem anfänglich gefassten mutigen Entschluß, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen und einer besseren und neugehaltenen Zukunft entgegenzugehen.



Des Führers Heimkehr nach dem Siege.

Links: Auf dem Anhalter Bahnhof begrüßt Generalfeldmarschall Göring den Führer, rechts Konrad Henlein. — Rechts: ein sudeten-deutsches Weib in heimischer Tracht begrüßt im Namen der Millionen geflüchteter Deutschen, die Adolf Hitler vom tschechischen Joch befreit hat, den Führer nach seiner Ankunft in Berlin. (Weltbild, A.)



Auch die polnische Minderheit frei!

Prag nahm die Forderung Warschaws an.

Warschau, 2. Okt. Auch die drohende Kriegsgefahr, die sich aus dem polnisch-tschechischen Konflikt ergab, ist heute endgültig beseitigt worden. Die polnische Note vom 30. September, die genauestens die Forderungen der polnischen Regierung in der Frage der Rückgabe des Ostgalizien an Polen festlegte, wurde heute von der Regierung der Tschechoslowakischen Republik in vollem Umfang angenommen. Gemäß dem Wortlaut der polnischen Note wird der Tschecher Bezirke den polnischen militärischen Stellen bis zum 2. Oktober, 14 Uhr, übergeben.

Die übrigen Teile des Kreises Teschen und des Kreises Freistadt werden innerhalb von zehn Tagen von den Tschechen geräumt. Die übrigen Fragen, wie die Festlegung der übrigen Gebiete, die Prozedur der Durchführung der Volksabstimmung in diesen Gebieten, die Frage der Berechnungen, die sich aus der Übergabe der Gebiete ergeben, werden auf dem Wege einer Verständigung mit der tschechoslowakischen Regierung geregelt. Die tschechoslowakische Regierung muß weiter dafür Sorge tragen, daß unverzüglich die Polen aus der tschechoslowakischen Armee entlassen werden und daß auch künftige politischen Gefangenen polnischer Nationalität auf freien Fuß gesetzt werden.

Wie am späten Nachmittag in Prag endlich auch amtlich bekanntgegeben wird, hat die Prager Regierung die polnische Note angenommen und somit das von Polen beanspruchte Tschecher Gebiet abgetreten. Die Tschechoslowakei hofft, durch diese Zustimmung ihr Verhältnis zu Polen bessern zu können.

Die Übergabe auf der Dsabrücke.

Teschen, 2. Okt. Die Polen haben am Sonntag um 14 Uhr das von der Tschechoslowakei abgetretene Gebiet an der Dsabrücke auf der historischen Dsabrücke, durch die die Stadt vor 20 Jahren in zwei Teile durchgeschnitten worden war, übernommen. Der tschechische General Krapetz übergab auf der Brücke das Gebiet in symbolischer Weise in die militärische Obhut des polnischen Generals Piotrowski. Jubelnd begrüßt von der polnischen Bevölkerung rüsteten danach als erste die polnischen Streitkräfte ein, die in den letzten Tagen den Abwehrkampf gegen die Tschechen und die tschechische Gendarmen geführt hatten. Sodann zog die polnische Zivilverwaltung mit dem tschechischen Polizeikommando an der Spitze in die Stadt Teschen ein. Die Bevölkerung der befreiten Polen im bisherigen tschechischen Staatsgebiet an der Dsabrücke bei dem darauffolgenden Einmarsch der polnischen Truppen, insbesondere der Panzer- und Tankabteilungen, kein Ende nehmen. Ein Geschwader polnischer Flugzeuge überflog die Grenze und freiste über dem fest zu Polen gehörenden Gebiet.

Freudentundgebungen im ganzen Land.

Warschau, 2. Okt. Ganz Polen fand am Sonntag im Zeichen der Rückkehr des Tschecher Gebietes zum polnischen Mutterlande. Stadt und Land hatten Flaggenklamm angelegt und hielten Freudentundgebungen ab. Die Presse feiert die Befreiung des Landes aus tschechischen Händen als einen großen Erfolg des Außenministers Beda. Polen habe seine Brüder jenseits der Dsabrücke zurückgeholt. Welsch wird unterstrichen, daß dieser große Erfolg nach der Normalisierung der Beziehungen mit Litauen der zweite dieses Jahres, ein Erfolg der von Warschau Bismarck festgelegt und von Außenminister Beda befolgt außenpolitischen Grundlinie sei.

Fortsschritte am Ebro.

Der nationalspanische Heeresbericht.

Bilbao, 3. Okt. (Funkmeldung.) Bei den Kämpfen am Samstag an der Ebro-Front wurden, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, eine ganze Reihe schwerer und leichter Maschinengewehre, Mörser sowie zahlreiche Gewehre und ein Munitionslager von den nationalspanischen Truppen erbeutet. 332 Tote des Gegners wurden beerdigt und 215 Gefangene gezählt. Am Sonntag legten die nationalen Truppen ihren Vormarsch an der Ebro-Front fort. Sie durchdrangen die rote Front auf 2 Kilometer Breite und drangen weit in das feindliche Gebiet ein, wo die roten Truppen in den Abendstunden des Sonntags in unregelmäßigem Durcheinander sich zurückzogen. Sie wurden von den nationalen Truppen verfolgt, denen es gelang, mehrere rote Stellungen zu besetzen und eine ganze Reihe weiterer feindlicher Stellungen einzufreien. Die nationalspanischen Truppen machten über 400 Gefangene und erbeuteten ein Munitionslager mit über 100 Kisten Handgranaten. Die Verluste der Roten sind erheblich. Im Luftkampf wurden allein sechs rote Flieger abgeschossen und zwei weitere Flugzeuge der Roten durch Flakgeschütze heruntergeholt. Nationalspanische Bomber belegten am Samstag militärische Ziele im Hafen von Barcelona mit Bomben.

Hauptquartier: José Gual.

Stellvertreter des Hauptquartiers: General José Gual. Verantwortlich für den politischen Teil: General José Gual; für den militärischen Teil: General José Gual; für den wirtschaftlichen Teil: General José Gual; für den kulturellen Teil: General José Gual; für den sozialen Teil: General José Gual; für den politischen Teil: General José Gual; für den militärischen Teil: General José Gual; für den wirtschaftlichen Teil: General José Gual; für den kulturellen Teil: General José Gual; für den sozialen Teil: General José Gual. Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Triumphaler Einzug des Führers in der Reichshauptstadt.

Die Heimkehr des Führers in die Reichshauptstadt gestaltete sich zu einer Triumphfahrt ohne Gleichen. Auf dem Wege vom Anhalter Bahnhof zur Reichshauptstadt jubelten Hunderttausende Adolf Hitler zu und dankten ihm mit den Millionen Großdeutschen für seine große Friedensstat. Oben: Der Führer, der mit Generalfeldmarschall Göring und Konrad Henlein auf dem Balkon der Reichshauptstadt erschien, dankt für den überwältigenden Empfang. Unten: Die Triumphfahrt des Führers am Reichshauptbahnhof. (Weltbild, A.)

Bildberichte vom Einmarsch der deutschen Truppen.



Unbeschreiblicher Jubel der judenteutschen Bevölkerung grüßt die deutschen Truppen beim Marsch über die Grenze in der Nähe des judenteutschen Dorfes Glödelberg. (Weltbild, 8.)

Die Besetzung des 1. Abschnittes.

Der Jubel der Bevölkerung.

Berlin, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstagmittag bekannt:

„Deutsche Truppen unter der Führung des Generaloberst Ritter von Zeeb haben heute (1. Oktober) 14 Uhr die ehemalige deutsch-österreichisch-österreichische Grenze im Böhmerwald zwischen Helfenberg und Žitka überquert und mit der Befegung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnittes I begonnen.“

Die Zeiger zeigten 14 Uhr. Des Augenblicks war gekommen, auf den eine ganze Welt gespannt war, und auch die drei russischen Soldaten traten zum Karthi über die Grenze an. Von den Russen war ein Gefolge von 150 Mann herab in das Grenzland, zuerst ein Infanterie-Regiment, dann eine Artillerie-Abtheilung, und endlich eine Kavallerie-Abtheilung. Die russischen Soldaten traten zum Karthi über die Grenze an. Von den Russen war ein Gefolge von 150 Mann herab in das Grenzland, zuerst ein Infanterie-Regiment, dann eine Artillerie-Abtheilung, und endlich eine Kavallerie-Abtheilung. Die russischen Soldaten traten zum Karthi über die Grenze an. Von den Russen war ein Gefolge von 150 Mann herab in das Grenzland, zuerst ein Infanterie-Regiment, dann eine Artillerie-Abtheilung, und endlich eine Kavallerie-Abtheilung.

Hinter der bewaffneten Mauer des deutschen Heeres ergoß sich ein wahrer Strom von Flüchtlingen an dem deutschen Grenzland hinüber in die alte Heimat. Da kamen sie her, Bergkämpfe, Kesselschlachten, die Generale, besonders die Jungen, die um die Fronten ihren Vaterlandes kämpften und wußten, daß hinter ihnen die Fluten mußten. Da kamen Frauen, die ihre Kinder auf den Armen trugen, Kinder, die noch im schulpflichtigen Alter waren und die Rade der Mädchen an den gelassenen Eltern über die Grenze jagte. Sie gingen mit Tränen. Mit Tränen der Freude schrien sie zurück. Heute gehört uns die Heimat, so lautet die.

Heller Jubel schlug ihnen in ihrem Heimatdorf Böhmiſch-Kodron entgegen. Frauen und Männer, Mütter und Söhne lagen ſich in den Armen und der Jubel kannte keine Grenzen, als die deutſchen Truppen in die Dörfer kamen. Sie grüßten in ihnen die Retter des neuen Deutschlands; ſie jubelten mit ihnen dem Führer zu, der ſie frei und Deutſchland groß gemacht hat.

Am Samstagabend gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Die Truppen des Generaloberst Ritter v. Leeb haben ihr Tagesziel, das Moldbautal von Friedberg bis Tafelberge, erreicht.

Die in Berlin zusammengetretene Internationale Kommission hatte die Befehle derart geregelt, daß zwischen den Truppen der deutschen und der tschechoslowakischen Armee sich jeweils eine etwa 2 Kilometer breite Zone befindet. Durch diese Maßnahme erfolgte der Einmarsch der deutschen Truppen ohne Zwischenfälle.

Am zweiten Tag über die Moldau.

Im breiteren Abschnitt besetzten die deutschen Truppen am Sonntag auch den östlichen Teil der Zone I. Sie überschritten die Moldau und besetzten das Gebiet in seiner ganzen Tiefe.

Wage. Zu beiden Seiten der Ordnungs- aber, die durch Unterarmen führt, haben die Menschen. Unter dem Jubel und Elementen der Bevölkerung geht es immer weiter normal. Interferenzen mit Unkrautem Gemein haben die Straße. Motoren snattern, Lärme gehen hin und her, die Gegend ist erfüllt von solch einem Leben. Dahinter riefen die glänzenden Menschen immer noch dankbar und glänzend: „Ach, Bitter“ oder „Ach, Hirschen, Sie-Heil“ Sie können es noch nicht fassen, was vor ihren Augen ha-abrollt. Rot noch nicht 48 Stunden müßte hier der Hirschen-Mot. Ich bin nicht kommunisistisches Gefühl. Heute ist der Spat vorüber. „Zu immer“, antwortet die Masse, die uns umdrängt. Schwarzwald ist erreicht. Ich weiß über die Unkraut-

In den Ausläufern des Böhmerwaldes eingebettet liegt die Landschaft. Die deutsche Wehrmacht marschirt. Mann hinter Mann, Kompanie auf Kompanie, endlos. Unermüdlich grüßt das Volk die Truppen und jubelt ihnen zu, denn es weiß, diese Truppe wird jetzt auch ihr Land schützen. Heule und immer. Heim und Hof sind wieder gesichert, Weib und Kind nicht mehr kühnlos.

Und stolz sind die Sudetendeutschen auf diese Truppe. Prächtig ist die Haltung der Soldaten, die in gleichem Schritt und Tritt, als erste die Moldau überschritten und nun weiter hinein in deutsches Land marschieren.

Als um 13.30 Uhr die Spitze der deutschen Truppen im Jagelgeschmiedten Hohenfurt eintraf, hatte sich zu beiden Seiten der schmalen Hauptstraße die gesamte Einmündigkeit des Städtchens, die noch bis in die allerletzten Tage unter dem Terror schändlicher Bedenkungen stand, verarmt. Gluckentänze mischte sich in den Jubel der Menge. Infanteriegeschützen, von denen niemand sagen konnte, woher sie eigentlich stammten, wurden geschwenkt und auf die deutschen Soldaten ergoß sich geräuschvoll ein Regen

Letzter Marschtag in der 2. Zone.

Aberwältigender Empfang.

Berlin, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberken v. Bod haben am 2. Oktober um 13 Uhr die ehemalige deutsch-österreichisch-ungarische Grenze in der Oberlausitz bei Rumburg und bei Friedland überschritten und mit der Bezeichnung des 11. Abkommens vom 29. September festgelegten Gebietsabschnittes II begonnen.

Im Zuge der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch das Heer werden die Anlagen der Militär- und Zivilluftfahrt durch Teile der Luftwaffe besetzt und in Betrieb genommen."

Die Truppen rüden auf fünf Marschkrahen vor, und zwar über Reichenau in das Gebiet von Friedland, ferner über Reitzsdorf und im östlichen Teil über Schland in Richtung Schludenen, über Ebersbach auf Rumburg und Schönfelde und über Seiffenhennersdorf in den Barnsdorfer Bezirk.

Vor dem Zollamt in Reichenau auf deutschem Boden stehen der Oberbefehlshaber Generaloberst v. Soß, der kommandierende General, der Divisionskommandeur sowie eine größere Anzahl höherer Offiziere. Punkt 13 Uhr hob

Die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete.

Ronrad Henlein Reichskommissar.

Berlin, 1. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat über die Verwaltung der sudeten-deutschen Gebiete am 1. Oktober einen Erlass unterzeichnet. Dieser Erlass hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Mit der Besetzung der subalpinen Gebiete durch deutsche Truppen übernimmt das Deutsche Reich die Verwaltung dieser Gebiete.

§ 2. An der Spitze der Verwaltung dieser Gebiete tritt der Reichskommissar für die jüdisch-deutschen Gebiete, sobald und soweit ich den dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur vorläufigen Ausübung der Verwaltung zurücklege.

Dem Reichskommissar werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen. Der Reichsminister des Innern bestimmt

leuchtender Herbstblumen. Das war ein Festtag, wie ihn die Stadt noch nie gesehen hatte. Es gab keinen Beschränkung der Bewegung, keine Absperrungen, und jeder konnte tragen, was er wollte. Das seine Jugenderfahrungen zum großenteils sehr wohlhüllenden anzeigte. Schöne, gefüllte, hantelartige, Plakette des vorjährigen Winterhills, oder solche von nationalsozialistischen Großaufstellungen, die sich die Deutschen jenseits der Grenze an Schleimwegen besorgt hatten, schmückten heute die Rockaufschläge der Männer und die bunten Trachten der Frauen und Mädchen.

Die Truppen des 33. folgten dafür, daß den einmüthigierenden Truppen die Straßen freigegeben wurden, so sprang nicht gegen ihre Tüchtigkeit, wenn sie es nicht verhindern konnten, daß die Besperungen immer wieder durchbrochen wurden, und die Frauen und Mädchen sich an die Soldaten herandrängten, um ihnen glückwünschende Blumen und Liebesgaben zu reichen. Die Freude, endlich erst zu sein, ist so groß, als daß sie sich davon abhalten lassen sollten, ihren Befreibern, den Soldaten Adolf Hiltz, selbst die Hand zu reichen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntagabend bekannt:

Die Truppen des Generaloberst von Vech haben am 2. Oktober abends ihr Tagesziel erreicht. Die Stadt Wallern wurde unter dem Jubel der Bevölkerung besetzt.

sich der Schlagbaum, und unter dem Jubel der Bevölkerung, die sich an der nun gefallen Grenze eingefunden hatte, rückten die ersten deutschen Truppen in das befreite Sudetenland, an der Spitze eine motorisierte Abteilung mit mehreren Standarten.

Die beiden Standarte, die die Soldaten mit sich führten und die reich geschmückten Fächer und Stäbchen bereitete unter dem Jubelruf: „Die Soldaten unseres Führers kommen!“ den Truppen einen geradezu übermächtigen Eindruck machte. Die Soldaten, die in der ersten Reihe waren, trugen Uniformen, die aus der Zeit Kaiser Wilhelms stammten, und Arbeiter fanden ergreifen an der Straße, die den die Straße und die marschierenden Kolonnen förmlich umfloss. Die Soldaten, die in der ersten Reihe waren, trugen Uniformen, die aus der Zeit Kaiser Wilhelms stammten, und Arbeiter fanden ergreifen an der Straße, die den die Straße und die marschierenden Kolonnen förmlich umfloss. Die Soldaten, die in der ersten Reihe waren, trugen Uniformen, die aus der Zeit Kaiser Wilhelms stammten, und Arbeiter fanden ergreifen an der Straße, die den die Straße und die marschierenden Kolonnen förmlich umfloss.

Die Truppen des Generalsobersten v. Voß haben, so heißt es in der Abendausgabe des Oberkommandos am 2. Oktober ihr Lager bei der Linie Kesselsruhe östwärts hinter Herrsburg (Eisenach) auf dem (Waldmühl) Friedland (Wassbach) errichtet. Die belagerte Bevölkerung der Ortschaften in Rumburg und Friedland ist wohl bereitet der eintreffenden Truppe einen begeisterten Empfang zu geben.

im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister den Übergang einzelner Verwaltungszweige auf die bestehenden Reichs- oder Landesverwaltungen.

§ 3. Der Reichskommissar untersteht mir unmittelbar. Er hat nach meinen allgemeinen Weisungen für den politischen Aufbau sowie nach den besonderen Weisungen der Reichsminister für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der subdeutschen Gebiete zu sorgen.

§ 4. Der Reichskommissar ist befugt, den Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie im Rahmen allgemeiner Verfügungen des Stellvertreters des Führers den Dienststellen der Sudetendeutschen Partei, ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden in den sudetendeutschen Gebieten Verfügungen zu erteilen. Er übt die unmittelbare Aufsicht über die öffent-

lich-rechtlichen Körperschaften in den Subtendenstischen Gebieten aus.

§ 5. Das zur Zeit in den Subtendenstischen Gebieten geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft, soweit es nicht dem Sinne der Übernahme dieser Gebiete durch das Deutsche Reich widerspricht. Der Reichskommissar kann mit Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichsministers des Innern durch Verordnung das bestehende Recht ändern. Die Verordnungen werden im Verordnungsblatt für die Subtendenstischen Gebiete veröffentlicht. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

§ 6. Zum Reichskommissar für die Subtendenstischen Gebiete bestellt ist der Führer der Subtendenstischen Konrad Heine.

§ 7. Die Einführung des Reichsrechts in den Subtendenstischen Gebieten erfolgt durch mich oder durch den zuständigen Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 8. Zentralstelle für die Überleitung der Subtendenstischen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.

§ 9. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Berlin, den 1. Oktober 1938.

Der Führer und Reichskanzler
ges. Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern
ges. Dr. Frick.

Der Reichsminister und Chef der
Reichsjustiz
ges. Dr. Lammers.

Der Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 1. Okt. bildet den Maßstab der Maßnahmen, Kampf und Widerstand der Subtendenstischen Völker. Mit diesem Tage treten die Subtendenstischen Gebiete, die bis zum 10. Oktober von den deutschen Truppen besetzt werden, endgültig in den Verband des Reiches über. Über sie hält nun an das Reich seine schützende Hand. Mit dem gleichen Tage zieht die deutsche Verwaltung in diesem Lande ein.

Der Führer und Reichskanzler hat weiterhin bestimmt, daß der Reichskommissar für die Subtendenstischen Gebiete die Verwaltung des neu dem Reich gewonnenen Landes übernimmt. Für die Zeit des Einmarsches über der Befehlshaber der Besatzungstruppen diese Funktion aus. Er wird, wenn seine Aufgaben erfüllt sind, durch den Führer von diesem Amt entbunden werden und seine Dienststelle an Konrad Heine übergeben.

Der Auftrag, der dem Führer der Subtendenstischen damit erteilt worden ist, bildet die Krönung seiner bisherigen Arbeit. Um die Eingliederung und die Verwaltung des Subtendenstischen Landes übertragen zu haben, ist der Dank, den Adolf Hitler dem treuen Kämpfer des Subtendenstischen Volkes damit abspricht.

Prag und die neue Grenzziehung.

Ministerausschuß gebildet.

Prag, 2. Okt. In einer gemeinsamen Beratung mit Vertretern der Koalitionsparteien hat die Regierung beschlossen, ein besonderes Ministerkomitee einzusetzen, das für die Fragen der neuen Grenzziehung und alle damit zusammenhängenden Probleme zuständig sein soll. Vorsitzender dieses Komitees ist Ministerpräsident General Štefánik, sein Stellvertreter Vizepräsident Innenminister Černý. Dem Komitee gehört u. a. Außenminister Dr. Krištof an. Das Komitee soll alle finanziellen, juristischen, wirtschaftlichen und privatrechtlichen Fragen behandeln, die sich mit der Festlegung der neuen Grenzen, mit der Umstellung der Bevölkerung und mit allen übrigen Angelegenheiten befassen, die von dem fünfjährigen internationalen Ausschuss für die Grenzziehung beschlossen werden.

Die Entlassung der gefangenen Reichsdeutschen.

Unerhörte Zustände.

Prag, 2. Okt. Sämtliche im Prager Polizeigefängnis inhaftierten Reichsdeutschen wurden am Samstag entlassen. Über die erlittenen Misshandlungen wurden im Prager Polizeigefängnis in Anwesenheit von drei Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft, Dr. Hofmann, Dr. Freiberger von Gregor und Dr. Freiberger von Rittis, ausführliche mündliche Protokolle aufgenommen. Der Polizeipräsident von Prag hat die Befragung der schuldigen Beamten zugesagt. Es bleibt aber abzuwarten, ob es gelingt, die betreffenden Beamten festzustellen.

Die menschenunwürdigen und unangenehmen Zustände im Prager Polizeigefängnis, die von den erwähnten Gesandtschaftsmitgliedern einwandfrei durch die Aussagen der inhaftierten Reichsdeutschen in Anwesenheit höherer Beamter der Polizei festgestellt wurden, wurden von dem anwesenden Polizeiarzt Dr. Ambroz damit gerechtfertigt, daß er erklärte, „im alten Österreich seien die Verhältnisse in den Gefängnissen auch nicht anders gewesen.“ Im übrigen erklärte dieser Herr, von den Einzelheiten der menschenunwürdigen Unterbringung der zahllosen Gefangenen, die in engen Räumen zusammengepfercht waren, nichts zu wissen. Der betreffende Arzt behauptete u. a. keine Kenntnis davon zu haben, daß die betreffenden Gefangenen von Ungeziefer umgeben, daß keinerlei Schlafgelegenheit vorhanden war und den Häftlingen fast eine Woche lang kein Tropfen Wasser zum Trinken zur Verfügung gestellt wurde.

Das Außenministerium in Prag hat der deutschen Gesandtschaft zugesagt, die sofortige Freilassung aller im übrigen Lande inhaftierten Reichsdeutschen zu verfügen.

Freigabe der Subtendenstischen gefordert.

Prag, 2. Okt. Wie wir von der deutschen Gesandtschaft erfahren, befinden sich im Prager Polizeigefängnis noch zahlreiche Subtendenstische Häftlinge, Männer und Frauen, in den menschenunwürdigen Verhältnissen. Es handelt sich darum um Häftlinge, die ausschließlich als Geiseln festgehalten werden. Von reichsdeutscher Seite ist die Freilassung dieser Subtendenstischen gefordert worden.

Wie bekannt wird, sind auch die Gefangnisse im übrigen Lande, z. B. in Vilfen, Kuttberg, Brünn und Znojmo überfüllt. Das gleiche gilt für die Konzentrations-

Sofortige Verhandlungen gefordert.

Budapest, 2. Okt. MZ. meldet: Die ungarische Regierung hat durch ihren Botschafter in der tschechoslowakischen Regierung eine Note überreichen lassen, worin sie die tschechoslowakische Regierung auffordert, im Sinne der Wünsche der tschechoslowakischen Bevölkerung die Verhandlungen mit Ungarn auszuweichen, damit das Nationalitäten-Selbstbestimmungsrecht identisch mit der Lösung der Subtendenstischen Frage verwirklicht werde.

Der tschechoslowakische Außenminister, Krištof, machte zur Note vorläufige schriftliche Bemerkungen persönlicher Natur, die jedoch darauf schließen lassen, daß die tschechoslowakische Regierung sich der Notwendigkeit des raschen Handelns auch ihrerseits bewußt ist.

19 Tote bei einer tschechischen Sprengung.

Budapest, 2. Okt. MZ. meldet von der ungarischen Grenzstation Barrova, nordwestlich von Miskolc: Die auf tschechoslowakischem Staatsgebiet liegende Eisenbahnstation

Neue Reichsanleihe über 1,5 Milliarden Reichsmark.

Zeichnungsfrist vom 10. bis 24. Oktober.

Berlin, 1. Okt. Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 1,5 Milliarden RM. 4-prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938, Dritte Folge. Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht, abgesehen von gewissen technischen Änderungen, der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. Oktober der Jahre 1938 bis 1958 nach vorangegangener Auslosung zum Nennwert zurückgezahlt. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren zum Nennwert vor. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1938.

Da sich für die neue Emission ein erhebliches Interesse, insbesondere aus den Kreisen des organisierten Kredits, gezeigt hat, konnten bereits 500 Millionen RM. für unterzeichnet werden. Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekomitee übernimmt daher 650 Millionen RM. und legt sie zum Kurs von 98% zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober d. J. auf. Die Zeichnungen durch die Zeichner auf die zugewiesenen Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 26. Oktober bis 5. Dezember 1938, und zwar sind 40% am 26. Oktober und je 20% am 3. und 21. November und am 5. Dezember 1938 zu entrichten. Frühere Zeichnungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelbar; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Auf Wunsch können die Schatz-

anweisungen in das Reichsschatzbuch eingetragen oder in ein Sammelheft bei einer Wertpapierammelbank gelegt werden. Ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Beförderungen in der Wehrmacht.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 befördert:

I. im Heer: zu Generalleutnant: die Generalmajor: von Roth, Rdr. d. Kriegsschule Hannover; Reil, Rdr. d. 2. Pz. Div.; von Cöthenhausen, Rdr. d. 10. Div.; Bremer, Rdr. d. 34. Div.; zu Generalmajor: die Obersten: Winger, Rdr. d. Wehrwirtschaftsstab; Witzsch, Rdr. d. Inf.-Reg. 8; Gunzelmann, Rdr. d. Inf.-Reg. 34; Waderholz, Rdr. d. 1. Pz.-Abt. Königsbrunn; Weyer, Rdr. d. Inf.-Reg. 7; Heunert, Rdr. d. Inf.-Reg. 28.

II. in der Kriegsmarine: zu Konteradmiral: die Kapitän zur See: Ronger, Kommandant d. Befehlungen d. Ostsee; Jachs, Abt.-Chef im Oberkommando d. Kriegsmarine.

III. in der Luftwaffe: zu Generalleutnant: der Charakterisierte Generalleutnant von Roques, der Generalmajor Dransfeld.

Zur Viderung der Not der Subtendenstischen haben aus Anlaß der Heimkehr unserer Subtendenstischen Brüder zum Reich das Kohlenindustriat namens des reichsdeutschen Stahlfabrikanten und der Stahlwerkverband namens der deutschen eisenhaltenden Industrie gehen den Betrag von einer Million Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Der ungarische Generalleutnant Kerekes-Fischer ist zurückgetreten. In seine Stelle wurde General a. D. Heinrich Wersch, der sich bereits seit einigen Jahren in Ruhestand befand, zum Generalleutnant ernannt.

Chamberlain an Daladier.

Zusammenarbeit für die Festigung des europäischen Friedens.

Paris, 2. Okt. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat an Daladier eine Botschaft gerichtet, in der er die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern für die Festigung des europäischen Friedens in den künftigen Tagen der Sonne seine dankbare Anerkennung sowie für den Mut und die Wärme, mit der Daladier sein großes Land vertreten habe, seine Bewunderung ausdrückt.

„An der Erklärung, daß der deutsche Kaiser und ich selbst unterzeichnet haben“, so lautet das Schreiben weiter, „haben wir übereinstimmend festgestellt, daß unsere beiden Völker einzig in ihrem Wunsch nach Frieden und freundschaftlicher Zusammenarbeit für alle Streitfälle, die ausfallen könnten, die Herzen unserer beiden Völker sind so eng verbunden, daß ich weiß, daß diese Gefühle ebenso diejenigen Ihres Landes mit dem meinen sind. Ich sehe der Zukunft eine erneute und fortgesetzte Zusammenarbeit.“

„Nennen Sie sich durch neue Beziehungen für die Festigung des europäischen Friedens aus, dank der Entwicklung des guten Willens und des Vertrauens, die die zwischen unseren beiden Völkern bestehenden Beziehungen in so glücklicher Weise befestigen.“

Duff Cooper zurückgetreten.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, am Samstagmittag seinen Austritt aus der Regierung erklärt hat. Premierminister Chamberlain hat den Austritt angenommen.

70 Tote am Wochenende.

Neue schwere Zusammenstöße in Palästina.

Jerusalem, 2. Okt. In Palästina haben sich zum Wochenende neue und außerordentlich schwere Zusammenstöße ereignet, die insgesamt mehr als 70 Todesopfer gefordert haben. Bei einem Zusammenstoß zwischen Freischärlern mit Polizei und Militär wurden unweit des Dorfes Chafa vier Fluggesetze eingelegt, wobei es 27 Todesopfer gab. Bei einem Feuergefecht in Ramallah bei Jerusalem wurden 40 Personen, darunter ein englischer Polizeioffizier, getötet.

Botschaft König Georgs.

„Neue Aera der Freundschaft und des Wohlergehens.“

London, 2. Okt. König Georg hat folgende Botschaft an die britische Nation gerichtet:

„Die Zeit der Bekehrung ist vorbei und wir waren heute in der Lage, dem Allmächtigen für die Barmherzigkeit zu danken, daß er uns vor dem Kriegeschaubild bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen dieses Landes für ihre ruhige Entschlossenheit während dieser kritischen Tage danken sowie für ihre Bereitschaft, mich der verdienstlichen Arbeit zu ergatten, die erforderlich ist, um die glückliche Hoffnung zu erfüllen, daß nach den heftigen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Aera der Freundschaft und des Wohlergehens über den Völkern der Welt zu dämmern beginnen möge.“

Ein Jude schreit: „Es lebe der Krieg!“

Empörung der Bevölkerung von Dijon.

Paris, 2. Okt. Wie dem „Matin“ gemeldet wird, ist es in Dijon am Samstagabend zu regelrechten Judenprogrammen gekommen. Ein jüdischer Ramiwarenhandler schrie im Verlauf eines hitzigen Streites politischer Art mit einem Glaubensgenossen auf offener Straße: „Es lebe der Krieg!“ Dieses Gelächern des jüdischen Wüsters hatte im Nu zur Folge, daß sämtliche Ramiwaren vor dem Laden zusammenstürzten, die Schaufenster einschlugen und die Ladenbeleuchtung in einen Trümmerhaufen verwandelte. Die inzwischen auf mehr als 500 Personen angewachsene außerordentlich erregte Menge brach immer wieder in heftige Drohungen

gegen den Kriegsheer aus. Die erbitterte Menge machte Riese, den Juden zu hängen. Nur durch das energische Eingreifen harter Polizeikräfte wurde er den Händen der Volksmenge entzogen. Die sich ständig vergrößernde Menge zog in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt und verlangte im Chor, daß Dijon nicht länger von Juden besetzt werde. Die Juden müßten überhaupt aus ganz Frankreich vertrieben werden.

Am Rande der Abendstunden wurden noch andere jüdische Geschäfte in Dijon von der erregten Menschenmenge völlig zerstört. Nur mit größter Mühe gelang es einem großen und zum Teil berittenen Polizeigebot, nach Mitternacht die Ruhe wieder herzustellen.

Wiesbadener Nachrichten.

Freudvoller Ehrentag des deutschen Bauern.

Wiesbaden feierte Erntedank in den Vororten.

Wie unendlich groß ist in diesem Herbst unser Dank für Saat und Ernte. Und mit welcher Freude begingen Bauer und Bäuerin, Knecht und Magd gerade dieses Fest, da in den Scheunen und Vorratskellern das Getreide eines überreichen Sommers bis hoch unter den Dachstuhl lagert. Aber in diesen

Und ich weiß ganz genau, wenn wir nach einem Jahr uns hier wieder treffen, dann werden Sie wieder sagen, das Jahr ist um und es ist alles wieder gut gegangen. Deutschland ist noch schöner geworden. Alles ist noch besser organisiert worden. Die Ordnung wird noch immer größer. Es ist immer mehr Luft, in Deutschland zu leben."

Prophezie Worte, die sich in einer Weise erfüllten, wie es nicht herrlicher hätte sein können. Das Büderbergfest konnte zwar in diesem Jahre nicht gefeiert werden und wir hörten den



Büderberger Jungbäuerinnen im Erntezug.

(Photo: Elbert.)

Erntedank hinein schwingen noch andere weithin vernehmbare Jubellänge. Denn auch das Reich brachte eine Ernte heim, die überreife war, um noch länger auf fremdem Acker langsam zu verderben. Die Fahnen, die allerorts in Stadt und Land wehen, sind der flatternde Dank des Volkes für die Heimkehr des Sudetendeutschtums, dessen Schicksal sich jukt um das Erntedankfest erfüllt. Muß da nicht das Land, das uns in den bittersten Stunden der letzten Wochen und Tage fester und fester umschloß, die zur Erntetrone der Freude und Pantheit gemunden und dem Munde dargebracht werden, der in entscheidender historischer Stunde alles zum Besten wandte? Ein Jahr erst ist vergangen seit der Führer und Reichstangler unter dem Tadel des ganzen Volkes am Schluß seiner großen Rede auf dem Büderberg ausrief:

Führer nicht an diesem Tage zu uns sprechen. Aber die große Ernte wurde dafür heimgebracht ins Großdeutsche Reich. Mit Senfe und Erntewagen. Und unter dem Schutze der schimmernden Wehr. Deutschland übernimmt in diesen Tagen ein heiliges Erntegut von 3,5 Millionen neuen Volksgenossen zu treuen Händen.

So dankte und feierte man auch in den Wiesbadener Vororten unter dem Erntekranz und bei Festzügen und Feiern. Und es wurde wieder jedem Bauern klar, wie unantastbar seine Geschlechter heute in den Höfen wachen auf unteilbarer und unveräußerlicher Scholle. Darum war das Gelübnis fester denn je: Generation für Generation durch ihr Blut der deutschen Art zu erhalten und auf heiligem Grund und Boden ihre Pflicht als Nährkraft des Volkes treu und redlich zu erfüllen.

Wiesbad.

In unserem reichgeschmückten Stadtteil wurde das Erntedankfest mit einem Bedruf des Spielmannszuges der HJ und des Musikzuges der Ortsgruppe eröffnet. Der seit Wochen in allen Einzelheiten gründlich ausgearbeitete Festzug erregte allgemeine Bewunderung. Der Abmarsch erfolgte um 11 Uhr von der Hindenburgallee durch die Wiesbadener Straße, Mühlstraße, Rathaus- und Rheinstraße zum Festplatz an der Westseite des Schlosses. Er wurde eröffnet von einer Reitergruppe Jungbauern, ihr folgte eine Gärtnereigruppe mit blühenden Pflanzen, Jungen mit Brunstwagen, Jagdwagen, Brunstwagen mit Erntetrone und Jungen mit Erntekranz. Dem Spielmannszug der HJ und der OS-Kapelle schlossen sich die Bauern und Gärtnerei ein. Gefolgschaftsmitglieder, Jugendgruppe mit Erntegärten, Erntewagen mit Getreide, Jugendgruppe mit Obst- und Gemüseföhrchen. Der SG und HJ des DV folgte alsdann die Fahnengruppe, W. Werkscharen, NSKK, DV, WVB, DAF, Handwerk, Handel und Gewerbe, sowie NSKK. Die Ausgestaltung des Festzuges in diesem Jahre übertraf bei weitem alle seine Vorgänger. Gegen 12 Uhr begann die Rundgebung auf der schön geschmückten Wiese an der West-

seite des Schlosses bei schönem Wetter. Eröffnet wurde sie mit einem Fanfarenzug und dem Fahnenmarsch. Günther Schandua sprach den Prolog. Nach einigen gemeinschaftlich gesungenen Liedern der Jugend hielt Gaudredner Hg. Wagner die Festrede. Er gedachte der Erfolge unseres Führers in den letzten Tagen, erläuterte den Wert der Volkseinheit und Verbundenheit, sowie die beispiellose Disziplin des Landvolkes.

Hg. Wabes in schönen Diensträkten führten Reigen und Tänze unter dem Erntekranz auf. Die Trachtengruppe des hiesigen Bannvereins lies es sich nicht nehmen, durch schöne Reigentänze das Fest zu verschönern. Abends fand sich die Bevölkerung zum Festplatz im großen Saal der Turnhalle ein, um hier den Abschluß des Festes zu feiern.

Schießen.

Mit dem Bedruf der Ortsgruppenappelle wurde der Festtag eröffnet. Von 11 Uhr ab sammelten sich die Gliederungen und Verbände der Partei, sowie die heimischen Vereine an verschiedenen Punkten unseres Stadtteils, um sich anschließend zum Aufstellungsplatz des Erntefestzuges am Hafen zu begeben. Pünktlich um 12 Uhr erfolgte von hier der Abmarsch durch

Weinfest wieder ganz groß.

Der 10 000. Besucher wurde geehrt.

Die zweite Etappe des „Rheingauer Weinfestes“, die am Samstagabend ihren Anfang nahm, hat wiederum den Beweis geliefert, daß sich diese Tage im Laufe der Jahre zu einem wahren Wiesbadener Volksfest entwickelt haben. Der Besuch war vielleicht noch härter als am Erntedankfest, acht Tage früher. Wie angekündigt, konnte der 10 000. Besucher am Samstag in den späten Abendstunden begrüßt werden, und das Wiesbadener Mädel, dem diese Ehre wiederfuhr, wird wohl zeitweilig mit besonderer Freude an diesen 1. Oktober zurückdenken, der ihr blühende Blüten des Herbstes brachte, als sie das buntgeschmückte Paulinenschloß betrat.

„Der Wein muß alt und jung das Mädel sein“, das ist immer noch die Devise des Weinfestes. Diesen Schläger spielen die Musikfanten, lassen der frohe rheinische Stimmungslänger Carl Plach, der Lautenlänger Wallrapp, die immer fidele und stimmgebende „Freudbringer“ ertönen und wo die Melodie ertönt, lassen die Besucher sich nicht lange aufordern, mitzufangen und mitzuknallen. In den lauchigen Seitenflächen des ersten Stalls löst eine Schrammelfantelle die andere ab.

Stille Genießer sind es, die Stundenlang ihr mühsam ergattetes Plätzchen behaupten. Einmal genießen sie — aus Flasche oder Glas — die guten Tropfen, die uns des Rheingaus Wirtin in den vergangenen Jahren beschert haben, zum anderen aber auch vom sichern Port das Leben und Treiben auf den Tanzflächen und den Promenaden. Ein großer Teil der Gäste zieht es vor, überall einmal vom edlen Rebenjaft zu nippen und so ergiebt sich zwischen den einzelnen Sälen, deren farbenfrohe Ausgestaltung immer wieder die Besucher begeistert, ein freudig bewegter Strom: vom alten Saal durch die Wandelhalle zum Rundsaal, an der Bühnenbraterei vorbei durch den alten Saal hinauf zum edlen Schraumwein.

Die Tombola hat hier oben ebenfalls ihren Platz gefunden. Die Verkäuferinnen der Lose haben keine große Mühe, ihre Kassen an den Mann zu bringen: bei den Gewinnen durchaus verständlich. Und wenn man dann ein Los ohne Nummer zieht (das soll ja vorkommen), dann erfreut man sich wenigstens an den lustigen Bemerkungen auf den Karten (auch das soll vorkommen). Wer kein Glück in der Tombola hat, verliert es am Schicksal. Mancher soll noch einigen Glas Wein ins Schwarze treffen können. Mancher schießt erst und läßt dann die Propfen knallen. Ganz nach Wunsch. Ein „Bonzo“ oder eine der großen buntgeschmückten Blumen werden als solche Trophäe geehrt.

Der Ausklang am heutigen Montag wird noch manch schönes Erlebnis vermitteln. Die Stammgäste sind wieder alle da und dazu werden noch die kommen, die sich den Tag des Rheingauer Weinfestes bis auf den letzten Tag aufgehoben haben. Sie werden die letzten Stunden in ganz besonderer Nähe genießen und die letzte Gelegenheit benutzen, einmal so recht aus frohem Herzen dem „Rheingauer“ und der Fröhllichkeit zu huldigen. W. P.

die Ortsstraßen nach dem „Jehenthof“. In musterghüftiger Weise vollzog sich der Aufmarsch. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Hg. Becker eröffnete die Rundgebung. Unter Trommelwirbel hieß ein mächtiger Erntekranz am Mädel vor. Es folgte ein Vortrag (HJ), Volkstänze der HJ, Gesang der HJ und des Männergesangsvereins. Sodann sprach Hg. Schandherr, Dohheim, über das Erntedankfest und erstattete den Dank an die Bauern. Kurz streifte er die jüngsten weltgeschichtlichen Ereignisse. Spontanen Beifall unterrichtete nachdrücklichste „wir wollen dem Führer danken“. Im weiteren Verlauf des Tages entwickelte sich in den Ortsstraßen und dem Festplatz reges Leben und Treiben. In den Sälen war Tanz mit allerlei Überraschungen. So war auch in diesem Jahre das Erntedankfest wieder wie alle es wünschten: „Stadt und Land, Hand in Hand“.

Dohheim.

Der Stadtteil Dohheim leitete am Samstag das Erntedankfest mit dem Aufstellen des Erntekranzes durch Hitlerjugend und NSKK ein. Aus einem Bauernhof wurde am Abend der Erntekranz eingeholt und von der Dorfjugend im Fadelzug nach dem Platz am Rheind geleitet, wobei bei Gemeinschaftsgefangen der jungen Generation seine Aufführung erfolgte. Schulungsleiter Hg. Fischer sprach über die volkliche Bedeutung des Erntefestes des deutschen Bauern. — Am frühen Sonntag des Festtages führte die HJ unter Vorantritt von Fanfaren und Landeshochströmmeln das Weden durch. Gegen Mittag formierten sich am Rheind die Politischen Leiter der Partei mit ihren Gliederungen, den

Gutes Licht
hilft Gefahren vermeiden!

Wenn die Arbeit munter und ohne Unfälle oder Sachschäden vor sich gehen soll, dann gehört an den Arbeitsplatz außer der Allgemeinbeleuchtung eine blendungsfreie Leuchte mit einer 60-Watt-OSRAM-Lampe. Verwenden Sie die in den Elektrolicht-Fachgeschäften erhältlichen innenmantierten



OSRAM-D-LAMPEN

Postwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, konnten aber ihre Fahrt fortsetzen. — An der Kreuzung Main- und Friedrichstraße stießen ein Kraftwagen mit Anhänger und ein Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

Wiesbaden-Schierstein.

12. Kinderlanderversammlung. Sieben Kinder aus dem Kreise Gelnhausen, die in unserem Stadtteil zur Erholung weilten, wurden mit einer schönen Gewichtsunterschiede in ihre Heimat entlassen. Allen hat es sehr gut gefallen und teilweise fiel ihnen der Abschied recht schwer.

Auf der Straße zusammengebrochen. Am Sonntagvormittag, kurz nach 11 Uhr, brach eine Frau in der Wilhelmstraße zusammen. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten, an deren Folgen sie kurze Zeit später verstarb.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Treue Dienste. Nach einer 25jährigen, ununterbrochenen Tätigkeit tritt Frau Katharina Bach, Wwe., in den wohlverdienten Ruhestand. Mancher Generation war sie als Schulhauswartin eine nicht wegzudenkende Erscheinung in der Burgschule, der nicht nur die Instandhaltung des Schulhauses selbstverständliche Pflicht war, sondern die so manchem auch als mitregierende Mahnerin und allseitig hilfsbereite Beraterin in lieber Erinnerung ist und bleibt und der alle, die den Weg an ihrem Fenster vorbeinahmen, die besten Wünsche für ihren Lebensabend entgegenbrachten.

Wiesbaden-Erbenheim.

Bersammlung. Im „Schwanen“ hielt der Geflügelzuchtverein eine gutbesuchte Bersammlung ab. Im Vorbergrund fand ein Lichtbildvortrag des Kreisvorsitzenden Bierbauer über Fühnerhaltung und Stallbauten. Der sehr lehrreiche Vortrag fand dankbare Zuhörer. Der Vorsitzende Georg Heilner erledigte dann noch verschiedene Vereinsangelegenheiten und erwähnte die Mitglieder, die rege an der Keinsucht und Eierzeugung zu beteiligen.

Neutrocken (Rr. Hünfeld). 1. Okt. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in der Werft der Holzwarenfabrik Friedrich Trutz Feuer aus. Im Ru fand das Gebäude in hellen Flammen. In kurzer Zeit fiel der Dachstuhl dem Brande zum Opfer. Auch umfangreiches Holzmaterial sowie eine Reihe von Fertigmaren wurden vernichtet.

Variété in der „Scala“.

Die abwechslungsreiche Folge fesselnder Variétédarbietungen, welche die Direktion Hammelbacher diesmal ihren Gästen liefert, wartet unter dem verpflichtenden Voramtitel „Kritische Melodien“. Als Meister seines Faches kann der vom Publikum bereits bekannte, in Wiesbaden aber zum ersten Male auftretende Comique Albert Schott, einer unserer besten Unterhalter, bezeichnet



Margit und Egon Porant, das graziose Seitlängerpaa.
(Archiv — R.)

werden. Er beherrscht die Kunst, seine Zuhörer durch eine einfallreiche-witzige Anlage und einen liebenswürdigen Humor auf das Angenehmste zu unterhalten und mit seinem von Eleganz und froher Laune überforderten Vortrag in die fröhliche Stimmung zu versetzen. Weiter auf dem Drahtseil sind „Marcel und Egon Porant“, die mit vollendeter Grazie und verblüffender Sicherheit die schwierigsten Tanzschritte, Pirouetten und Sprünge auf dem Drahtseil ausführen und mit ihren magischen Darbietungen verdienten Anerkennung finden. Auch „Ernst“ ist ein Meister, auf dem Rabe nämlich, dem Einrad und dem Zweirad, das in allen Gassen wie ein edles Kasperpferd vorführt. Auf wie mannigfaltige Art sich radfahren läßt, wenn man es mit der akrobatischen Kunst eines Bruns ausprobieren, erfahren wir durch ihn, der die schwierigsten Tricks zeigt und dabei so tut, als ob es gar nichts wäre. Ganz große Renner sind auch die „Alvarez-Bros.“, zwei

Komödianten auf dem Trapes, die ihre Nummer als Grotteske aufgezogen haben, mit ihren lustigen Einfällen aber nicht über die Schwierigkeit der akrobatischen Leistung hinwegtauschen können. Melodie und Rhythmus, belohnend von einer nicht mehr zu überbietenden Virtuosität und einem Temperament, das zu beglückter Anteilnahme mitreißt, vermittelt das musikalische Trio „Mice, Miti und Francis Swings“ mit vollendeten Darbietungen auf Klaviern, Instrumenten. Das „Original-Melrose-Quintett“ weht sich mit farbenprächtigen und gelungener Harmonik, mit abwechslungsreichen, phantasievoll gehaltenen Ansätzen und mancherlei musikalischen Aberrationen in das beste Licht zu stellen. Eine Stimmungsanbahnung und eine Tappe, die schon beim Auftritt herrliches Leben weckt, ist „Curt Tuttil“, der mit neuem Programm kommt und keine unwiderstehliche Komik einleitet, um das Haus in die fröhliche Stimmung zu versetzen.

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ankauf von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. II. - 26943

Rhein und Mosel.

Niederlahnstein, 2. Okt. In einem Steinbruch an der Emmer Straße fuhr der Kraftfahrer Nikolaus St. aus Melsheim mit einer Zugschraube und einem Anhänger, der mit Bruchsteinen beladen war, den steilen Abhang vom Steinbruch zur Emmer Straße hinab. Das Fahrzeug geriet ins Rutschen und stürzte den Abhang hinunter. Der Fahrer sprang vom Führerab und kam unter den nachstürzenden Anhänger zu liegen, wobei er den sofortigen Tod fand.

Hudersbach, 2. Okt. Am Freitagmorgen wurde an der Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den beim Engländer Fährbootangriff ertrunkenen 68 Jahre alten Hilfsführer Jakob D. aus Kallengiers.

Main und Neckar.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Im Main ertrank Sonntag nachmittag ein etwa sechs Jahre alter Knabe, dessen Identität trotz sofortiger umfangreicher Ermittlungen bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen.

Schöffelrippen, 2. Okt. Der 63jährige Schmiedemeister Nikolaus A. aus Gelsbach wollte ein Pferd beladen. Er wurde dabei von dem Tier so schwer an der Brust getroffen, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er nach kurzer Zeit gestorben.

Klassen-Lotterie

2 Hauptgewinne zu je 1 MILLION RM

2 GEWINNE ZU JE 500.000

2 GEWINNE ZU JE 300.000

2 GEWINNE ZU JE 200.000

10 GEWINNE ZU JE 100.000

ZIEHUNG 1. KLASSE 19. u. 20. OKTOBER 1938

LOSPREISE 1. KLASSE

1/10 Los 3 RM, 1/10 Los 6 RM, 1/10 Los 12 RM, 1/10 Los 24 RM.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen
Wiesbadens

Oelbermann Bahnhofstraße 13 (Nähe Hauptpost)	Gücklich Große Burgstraße 14 (Nähe Schloß)
Habelmann Krautstraße 14 (Nähe Vereinsbank)	E. Kern Adelheidsstraße 28 (Ecke Adolfsallee)

Feinster Broken-Tea 125 g RM. 1.25

kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.

Andere vorzügliche Teemischungen

125 g von RM. 1.— an **3% Rabatt!**

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34
Telefon 22121

Wäscherei W. Rund

Riehstraße 8 • Tel. 26841

Stärkwäsche, Stückwäsche, auch Pfundwäsche und Gardinen.

Sagten Sie sechs?

Nein — ich sagte 3!

Eckstein 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 2: Tabak edelster Orientaleses! Die Anbaugelände der für die Eckstein 5 verwendeten Orienttabake zählen zu den besten der Welt.

Gesundheitsübungen!

Meinen verehrten Kunden gebe ich hiermit die Mitteilung, daß ich die mir gehörende

DROGERIE MINOR

am heutigen Tage Herrn Otto Rohrbeck übergeben habe. Ich möchte nicht versäumen, für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen und die mir erwiesene Treue herzlich zu danken. Gleichzeitig bitte ich, Herrn Rohrbeck die Treue weiterhin zu erweisen. Das reiche Fachwissen, das Herr Rohrbeck in seiner langjährigen Selbstständigkeit in Stuttgart erworben hat, stellt er zur Verfügung und wird in allen einschlägigen Fragen ein guter Berater sein.

J. KRATZ

Die erste Lebensversicherung von Wiesbaden

bitte ich, das Herrn Josef Kratz entgegengebrachte Vertrauen und die Treue auf mich zu übertragen. Ich stehe mit meinem Fachwissen jederzeit zur Verfügung und freue mich, wenn ich recht oft ein zuverlässiger Berater sein darf.

OTTO ROHRBECK, geprüfter Fachdrogist

DROGERIE MINOR

Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße

Rufen Sie bitte im Bedarfsfälle 22454 an

Ich liefere gern frei Haus

Nach Geschäftsschluß können Sie sich an meinem großen Warenautomaten selbst bedienen.
„Kundendienst bei Tag und Nacht“



Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden e.V.
(RHEIN- UND TAUNUSKREIS)

Donnerstag, den 6. Oktober 1938,

20.30 Uhr, im Hotel „Einhorn“:

Lichtbilder-Vortrag

von Direktor Burghardt: „Kreuz u. Quer durch die Pfalz“

Sonntag, 9. Oktober 1938

II. Hauptwanderung

Altkönig — Feldberg — Glashütten

Soeben erschienen:

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan

Rhein-Main

164 Seiten, mit 2 Übersichts-karten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.

Gültig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn, an den Tagblattschaltern und bei den Tagblatt-Trägern.

DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Spez.: Autoglas

Kundendienst, Sicherheitsglas-Lager

Glas-Stemmer

Wielandstraße 11 Telefon 22764

Bleivergl. - Aetzerei - Schleiferei

Rostfreie Glasdächer

Bei Bedarf denken Sie immer der

guten und sorgfältigen Bedienung der

Färberei Capitain

Chemische Reinigung

Yorkstraße 17 — Telefon 25186

Annahmestellen in allen Stadtteilen

Kinderarzt

Dr. Renz

zurück

Das Glück

unserer Jugend
ist das Glück
unserer Zukunft!
Klinget mit für
die Zukunft!
Werdet Mitglied
der NSV.!

Zwei Worte bloß:

„Gef“ zu „Noß“!